



Von der Diagnose zur gezielten Lernförderung

Wer Jugendliche mit Lernschwächen fördern will, muss zuerst ihre Schwierigkeiten benennen. Erst pädagogische Diagnostik erlaubt es, Fördermassnahmen zu treffen, die von der Lehrperson und den Lernenden getragen werden. Solche Massnahmen benötigen etwa 15 bis 20 Prozent der Jugendlichen in der Berufsbildung.

Text von *Andreas Grassi*

Fotos von *Reto Schlatter*

Immer häufiger erheben Berufsfachschulen die Lernvoraussetzung der Lernenden nach einem klaren Konzept der Früherfassung. Einerseits eruieren die Lehrpersonen in mehreren Standortbestimmungen das Vorwissen in der lokalen Standardsprache und in Mathematik, andererseits erbringen die Lernenden in den ersten Schulwochen bereits Lern- und Arbeitsleistungen. Diese ermöglichen gezielte Beobachtungen zur Selbst- und Sozialkompetenz der Lernenden.

Diese Informationen lassen eine erste, vorläufige Beurteilung und die Einteilung der Lernenden in vier Gruppen zu:

- a. Lernende, die durch die Ausbildung möglicherweise unterfordert sind.
- b. Lernende, die die Anforderungen ihres Berufes voraussichtlich erfüllen können.
- c. Lernende, die die Anforderungen vermutlich nur mit Unterstützung bewältigen können.
- d. Lernende, deren Lernvoraussetzungen einen Lernerfolg als unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Als Klassenlehrer führe ich mit den Lernenden der Gruppen a, c und d Gespräche. Die meisten Jugendlichen (75 bis 80 Prozent) gehören der Gruppe b an. Bei ihnen kann vorausgesetzt werden, dass der Berufs- und Lehrstellenfindungsprozess sorgfältig geführt wurde.

DAS INSTRUMENT «FRAGEN ZUM LERNEN»

Als Grundlage des Gesprächs dient das Instrument «Fragen zum Lernen», das die Jugendlichen der Gruppen a, c und d ausfüllen. Diese Arbeit, die 20 bis 40 Minuten in Anspruch nimmt, erfolgt während oder nach dem Unterricht. Wo das Instrument ausgefüllt wird, hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Qualität der Antworten.

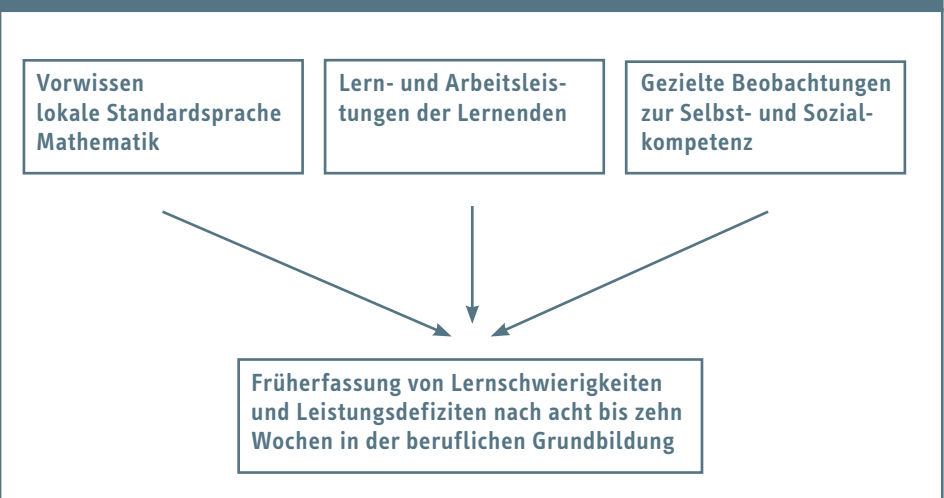
Das Instrument «Fragen zum Lernen» wurde von Fredi Büchel entwickelt und existiert seit 1992. Es gibt mir die Möglichkeit, mit Lernenden differenziert und theoriegeleitet über ihre Lernschwierigkeiten zu sprechen. Ich habe damit während mehr als zehn Jahren in Regelklassen (verschiedene Berufe), an Stützkursen und in Anlehrklassen in

verschiedenen Berufsfeldern gearbeitet. Das Modell von Büchel postuliert, dass eine gute schulische Leistung durch neun Variablen beeinflusst wird, der eine Anzahl Fragen zugeordnet sind. Als Lehrperson muss ich das Zusammenspiel der Variablen verstehen. Das verhindert, dass ich Lernschwierigkeiten und Leistungsdefiziten von Lernenden mit vorschnellen, monokausalen Erklärungsmustern begegne. Der Beitrag von Fredi Büchel in diesem Heft auf Seite 12 geht näher auf diese Fragen ein.

EINSATZ IN STÜTZKURSEN UND ATTESTKLASSEN

Das Schulkonzept der Früherfassung entscheidet, ob das Instrument «Fragen zum Lernen», das auch ein Förderinstrument ist, vom Klassenlehrer oder der Lehrerin

KONZEPT ZUR FRÜHERFASSUNG DER LERNVORAUSSETZUNGEN





Am **Berufsbildungszentrum Pfäffikon** werden von rund 100 Lehrkräften über 1200 Lernende in 12 verschiedenen Berufen unterrichtet. Per 1. August 2008 suchen wir eine/einen

Lehrerin/Lehrer für Allgemeinbildung (80–100%)

Ihre Aufgaben:

Unterricht in den allgemein bildenden Fächern

Anforderungen:

- Abgeschlossene Ausbildung als Berufsschullehrerin/ Berufsschullehrer allgemein bildender Richtung
- Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Durchsetzungsvermögen
- Freude am Umgang mit Jugendlichen
- Bereitschaft für die Mitarbeit bei der Schulentwicklung

Sind Sie interessiert? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der verantwortliche Prorektor des Berufsbildungszentrums Herr Ruedi Sutter, Schützenstrasse 15, 8808 Pfäffikon, Tel. 055 415 13 00, an den Sie bis zum **28. Februar 2008** auch Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto richten wollen.



Andreas Grassi ist Bereichsverantwortlicher Lehren, Lernen, Fördern am EHB Zollikofen. andreas.grassi@ehb-schweiz.ch

im Stütz- und Förderbereich eingesetzt wird. In einem ersten Gespräch ist festzustellen, ob und wie die Lernenden ihre Lernschwierigkeiten und Leistungsdefizite selber wahrnehmen. Ihre Bereitschaft, sich dem Diagnoseprozess zu stellen, ist erfreulicherweise in den meisten Fällen vorhanden. Zudem werden die Rahmenbedingungen (Freiwilligkeit und Verpflichtung des Angebots, individuelle lernerorientierte Arbeitsweise) geklärt. Die Lernenden werden auf drei Tatsachen hingewiesen. Sie bereiten das Terrain vor, um Fragen zum Lernen gewinnbringend einzusetzen.

1. Lernschwierigkeiten und Leistungsdefizite sind individuell ausgeprägt; folglich müssen auch die Fördermassnahmen individuell gestaltet werden.
2. Eine gezielte Lernförderung gründet auf einer sorgfältigen Diagnostik (Ursachenforschung)
3. Um Fortschritte zu erzielen, bedarf es der Zusammenarbeit zwischen Lehrperson und Lernenden.

In den zahlenmässig kleineren Anlehr- und Attestklassen hat eine höhere Zahl von Lernenden mit Lernschwierigkeiten und Leistungsdefiziten zu kämpfen. Hier empfiehlt es sich, das Instrument von allen Lernenden ausfüllen zu lassen und so die Basis zu legen, um das wichtige Thema «Lernen» in der Klasse zu behandeln. Kognitiv schwächere Klassen oder Lernende mit geringer Sprachkompetenz brauchen die Hilfe der Lehrperson, zum Beispiel durch Wiederholung der Frage in anderen Worten oder im Dialekt. In Klassen mit Aufmerksamkeitsdefiziten kann ein etappenweises Ausfüllen sinnvoll sein. Die Lehrerversion des Instruments gibt mit den Zwischentiteln die nötige Orientierung.

LIEBER HÄUFIGE, KURZE GESPRÄCHE

Lehrpersonen hegen oft die Befürchtung, sie würden die Lernenden mit den 83 Fragen zum Lernen überfordern. Die Erfahrungen bestätigen diese Befürchtung nicht oder nur in geringem Masse. Häufige

Reaktionen der Lernenden sind Aussagen wie: «Das war interessant», «Ich habe beim Ausfüllen oft über mein Lernen nachgedacht» oder «Spielt das alles eine Rolle, ob ich beim Lernen Erfolg oder Misserfolg habe?» zeigen, dass das Ausfüllen des Instruments das Terrain vorbereitet, um mit den Lernenden ein vertieftes Gespräch über ihr Lernen zu führen.

Lernende haben ihre subjektive Theorie, weshalb sie nicht die erwünschten Lern- und Leistungsergebnisse erzielen. Sie zei-

Die Lernenden reagieren meist positiv darauf, wenn sich die Lehrpersonen vertieft mit der Lehr-Lernsituation beschäftigen.

gen deutliche Vorlieben für gewisse Fragen aus dem Instrument «Fragen zu Lernen». Das gilt es zu nutzen. Eine öffnende Einstiegsfrage kann lauten: «Welche Fragen waren für Sie besonders interessant?» Die

Unterrichtshefte Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

Unterrichtsjournal Jedes Jahr mit neuen Ideen und illustrierten Beiträgen. Komplett neues Design, mit Spiralbindung, neues Kalendarium:

Jeder Tag ist bereits eingetragen, vom 1. August bis 31. Juli.

Notenhefte für Schülerbeurteilung.



VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
e-mail: info@vfum.ch, www.unterrichtsheft.ch

Peter Ming / Marbeth Reif

Unterwegs zum Lernprofi

Das Buch zur Attestbildung.



176 Seiten
CHF 39.–
ISBN 978-3-280-04022-5

Kommentarband
112 Seiten, CHF 58.–
ISBN 978-3-280-04023-2

orell füssli Verlag

Bestellungen über www.lehrmittel.ch

Tatsache, dass sich die Lehrperson vertieft mit der Lehr-Lernsituation beschäftigt, wird von den Lernenden meist positiv aufgenommen. Wenn ich nicht zugleich der Beurteiler ihrer Leistungen bin, sondern sie ausschliesslich im Stütz- und Förderbereich begleite, ist der Vertrauensvorschuss grösser. Es empfiehlt sich, für das Erstgespräch etwa 30 Minuten einzusetzen (Leitsatz für die Lernbegleitung: Lieber häufigere und dafür kürzere Gespräche führen). Im Gespräch kristallisieren sich die Probleme heraus, die es in der Lernförderung zu bearbeiten gilt.

AUSWERTUNG DURCH DIE LEHRPERSON

Als Lehrperson kann ich die ausgefüllten Fragen zum Lernen auswerten. Damit rufe ich in den Lernenden möglicherweise einen Abwehrreflex hervor: «Er sagt mir jetzt, was ich alles falsch mache beim Lernen.» Als Lehrperson sollte ich vermeiden, in dieser Expertenrolle fixiert zu werden. Bei einer Auswertung des Instruments

durch die Lehrperson empfiehlt sich folgendes, zeitsparendes Vorgehen:

1. Markieren der Extremwerte (Antworten auf den beiden Enden der Likertskala).
2. Feststellen, in welchen Variablen diese Antworten liegen.
3. Die übrigen Antworten in diesem Bereich überprüfen und feststellen, ob sich aus diesen Antworten eine Erklärungshypothese formulieren lässt.
4. Die Lernenden mit dieser Hypothese konfrontieren im Sinne von: «Mir ist bei der Durchsicht des Fragebogens aufgefallen...» oder «Könnte es sein, dass...»

Auch in dieser Auswertungsform ist das Ziel, mit dem Lernenden ein Arbeitsbündnis zu knüpfen, das Fortschritte vorsieht und von den Lernenden als hilfreich empfunden wird.

f. Comment, dans le quotidien de l'école, reconnaître des difficultés d'apprentissage ? Et comment y remédier ? L'article en donne quelques exemples concrets: www.bch-folio.ch (0108_grassi_f)

WENN SCHULE MÜHSAM WIRD

Zusammen mit den Lernenden gilt es den Ursachen von Lernschwierigkeiten nachzugehen. Ein Text im Internet hilft dabei.

Der Übergang von einer Vollzeitschule auf Stufe Sek I in die Berufsbildung verlangt von den Jugendlichen Veränderungen, die vom Umfeld meist unterschätzt werden. Die tägliche Berufsarbeit ist ungewohnt und zu Beginn besonders anstrengend. Zudem verlangt die Berufsfachschule als Teilzeitschule neue Organisations-, Arbeits- und Lernformen. Ein Teil der Jugendlichen hat am Ende der obligatorischen Schulzeit oder in den Zwischenjahren die Gewohnheit zum kontinuierlichen schulischen Lernen verloren.

Viele Jugendliche haben darum mit Lernschwierigkeiten zu kämpfen, die es zu diagnostizieren gilt. Die Ursachen für Lernschwierigkeiten sind vielfältig. Eine systematische Darstellung dieser Ursachen ist in einem Text von Andreas Grassi zu finden, den wir aus Platzgründen nur über Internet zugänglich machen können: www.bch-folio.ch (0030)

Das Jugendalter ist die Zeit der Verliebtheit. In der Beziehung zum andern Geschlecht machen Jugendliche oft wahre Berg- und Talfahrten mit. Zudem gilt es sich in der Gruppe der Gleichaltrigen zu behaupten.

